

# Reportage: Vereinsreise ins Glarnerland vom 19.06.2018

Diese Reise stiess auf grosses Interesse **der Forum 60plus-Mitglieder**. Obwohl **Lisbeth Kuhnt** auf einen **50-plätzigen Car** wechselte, konnten **nicht alle Interessierten mitkommen**.

[!\[\]\(919a2cb85b99741a73c0c31a427236a8\_img.jpg\) Hier gehts direkt zur Fotogalerie](#)

**Bei strahlendem Wetter** (wie könnte es auch anders sein, wenn **Wetterfee Lisbeth Kuhnt eine Reise organisiert**) fuhren wir um 8 Uhr in Windisch los via Gubrist-Oberlandautobahn ins Glarnerland. **Unterwegs gab uns Lisbeth viele interessante Informationen** über unser Reiseziel.



Der **Name des Kantons** geht wahrscheinlich auf eine lateinische Grundform ad claronam «**bei der hellen Stelle**», im übertragenen Sinn «**Waldlichtung**», zurück.

Das Glarner Wappen zeigt als **einziges Kantonswappen einen Menschen**: Den **heiligen Fridolin mit Wanderstab und Bibel**. Der irische Wandermönch soll Anfang des 6. Jahrhunderts gelebt und viele Menschen im Glarnerland zum Christentum bekehrt haben. Die Sage erzählt, der **reiche Ursus habe Fridolin auf dem Sterbebett einen Teil des Glarnerlandes** vermacht. Weil sich Ursus' Bruder Landolf mit ihm um das Erbe stritt, bat Fridolin den toten Ursus um Hilfe. Als dieser vor dem Richter erschien, erschrak Landolf so heftig, dass er Fridolin auch sein Erbe überliess. Auf diese Art wurde die Zugehörigkeit des Glarnerlandes zum von Fridolin gegründeten Kloster Säkingen erklärt, **und Fridolin gilt als Schutzpatron vor Erbschleicherei**.



Als wir in Näfels eintrafen, waren Fensterläden und Türe des Freulerpalastes noch geschlossen. **Kurz vor 10 Uhr wurden dann die farbigen Fensterläden geöffnet** und wir konnten **ins Museum eintreten**.

Der **1648 vollendete Freulerpalast** ist das bekannteste Gebäude im Kanton Glarus. Zutreffend schrieb der Zürcher H.C. Escher 1688: «**Es ist ein Palast, wie er in der ganzen Eidgenossenschaft kaum zu finden ist.**»



[!\[\]\(d3102649f02e825ddb76dc3de0190154\_img.jpg\) Weitere Informationen zu Freuler und Freulerpalast finden Sie hier](#)

**Der Freulerpalast gehört zu den seltenen Zweiflügelanlagen**. Der grössere und höhere Hauptflügel war einst die Wohnung der herrschaftlichen Familie, der Nebenflügel die Behausung der Mägde und Knechte. Die Architektur vereint Eigenarten eines spätgotischen Giebel- und Erkerhauses **mit Zügen eines Renaissancepalastes**. Zur Gesamtanlage gehört ein ummauerter Hof mit ehemaligen Stallungen und einem Ziergarten.

Das Innere des Palastes überrascht jeden Besucher mit seinen prachtvoll ausgestatteten

Räumen. **Auffällig im Parterre ist der Empfangssaal.** Die Decke ist reich verziert mit **Stuckaturen, die zum Teil mit Blattgold belegt sind.** Das Gebäude und damit auch dieser Raum diente lange Zeit verschiedenen Zwecken und die Stuckaturen wurden weiss übermalt. Bei der Renovation **1990 hat man den Saal wieder in den ursprünglichen Zustand versetzt.**



**Im oberen Stock waren wir überwältigt** von den reich verzierten Holzdecken und Wänden, teils mit **feinen Schnitzereien**, aber auch **mit Intarsien.** Zudem stehen in verschiedenen Zimmern **Kachelöfen mit vielen Personenbildern** und kurzen Textpassagen. Diese Öfen konnten vom Korridor aus mit Brennmaterial beschickt werden, so dass **die Herrschaften in den Zimmern** nicht von den Bediensteten gestört werden mussten.



Ein Saal ist dem **Glarner General Franz Niklaus von Bachmann (1740-1831)** gewidmet. Er war Kommandant eines sardinischen Regiments bis dieses von Napoleon entwaffnet wurde.

**Was macht ein General in Friedenszeiten?** Zu unserer Überraschung war er **der Hersteller der feinen Gobelinüberzüge** auf einer Sitzbank und den Stühlen.

Im Freulerpalast sind auch **mehrere Museen untergebracht:**

Abteilung der Kantongeschichte, Militärmuseum, Skisportmuseum und Textilmuseum.

Unsere Zeit reichte nur für das **Textilmuseum im Dachgeschoss.** Die industrielle Stoffdruckerei begann im Glarnerland 1740 und gewann hier im 19. Jahrhundert vorübergehend weltweite Bedeutung. Neben den schönen Farben ist vor allem die hohe Präzision, mit der die verschiedenen Farben übereinander gedruckt sind, beeindruckend. **Man bedenke, es war alles Handarbeit** und Stoffe immer schön gleichmässig gespannt halten ist keineswegs trivial.



Nach der interessanten Führung fuhren wir **zum Klöntalersee**, wo wir im **Restaurant Rhodannenber** zum Mittagessen erwartet wurden. Auf der Sonnenterrasse konnten wir **die schöne Aussicht** auf den See und die Glarner Berge geniessen. Der 3,3 km<sup>2</sup> grosse Natursee ist **durch einen Bergsturz entstanden** und liegt auf einer Höhe von 848 m ü. M. Die Natur und die Spiegelungen im Klöntal ziehen Dichter und Maler seit jeher in den Bann.

Der Literaturnobelpreisträger Carl Spitteler rühmte: **«Der Klöntalersee gehört zu den unglaublichen Naturschönheiten, die kein Traum errät.»**

**Seit 1908 wird der See für die Gewinnung von Elektrizität genutzt.** Dabei handelt es sich um den ältesten grösseren Speichersee der Schweiz, nachdem er durch einen niedrigen Damm zusätzlich aufgestaut worden war. Bevor die Eismaschinen erfunden waren, **wurde gewerbemässig Eis abgebaut**, wenn der Klöntalersee zugefroren war, **letztmals 1953 durch die Brauerei Wädenswil.**



Nach einem gemischten Salat hat die Organisatorin als Hauptgang eine Glarner Spezialität ausgewählt.

**Die Glarner Kalberwurst** (eine Siedwurst) erhält durch die Zugabe von Brot und einem **Hauch Muskatnuss ihre feine Struktur** und wird traditionell an einer weissen **Zwiebelrahmsauce mit Kartoffelstock und heissen Rotweinzwetschgen** serviert. 1846 wurde die Kalberwurst erstmals produziert. Früher vor allem an der Landsgemeinde verzehrt, ist sie heute das ganze Jahr erhältlich. Seit 2011 ist sie die erste nach den Richtlinien der IGP (Indication Géographique Protégée) zertifizierte Glarner Spezialität. **Eine köstliche Caramelcrème rundete das feine Essen ab.** Die Zeit verging sehr schnell, so dass für den Spaziergang am schönen See nicht mehr viel Zeit übrigblieb, da wir um **14.30 bereits zu unserer Führung in Glarus** erwartet wurden.



Auf dem **Spaziergang durch den kleinsten Kantonshauptort** erfuhren wir viel über die Zeit der Reformation. In der Reformation spaltete sich Glarus in eine **katholische Minderheit und in eine reformierte Mehrheit auf.** Der Zürcher Reformator **Huldrych Zwingli war während 10 Jahren Pfarrer in Glarus.** Eine weitere Persönlichkeit war der **Historiker Aegidius Tschudi (1505-1572)**, ein fanatischer Gegenreformator, was seine Landsleute veranlasste, den Glaubensstreit «**Tschudikrieg**» zu nennen. Dieser führte die ganze Eidgenossenschaft an den Rand eines Religionskrieges.

**Es bestanden sogar Pläne, den Kanton in einen reformierten und einen katholischen Halbkanton aufzuteilen.** In vielen Bereichen des Lebens existierten zwei Formen, eine katholische und eine reformierte, manchmal noch eine dritte, die paritätische. Dies nicht nur bei Schulen und Spitälern sondern auch bei der Postzustellung. **1564 wurde in einem Landesvertrag festgelegt, dass die katholische Minderheit bei der Ämtervergabe nicht benachteiligt werden durfte.** Während fast 100 Jahren hatten die Glarner sogar **zwei Kalender**, weil die **Katholiken ab 1582 den neuen gregorianischen** übernahmen, während die **Reformierten am alten julianischen festhielten**, da sie diese päpstliche Reform ablehnten.



**Das zweite bedeutende Ereignis** für Glarus war **der Brand in der Nacht vom 10. auf den 11. Mai 1861**, bei dem zwei Drittel des Kantonshauptortes zerstört und **die Hälfte der Einwohner obdachlos wurden**. Nur wenige Gebäude aus der Zeit vor dem Brand blieben im Stadtbild erhalten. Der Wiederaufbau erfolgte sehr schnell nach einem städtebaulichen Plan, **der einem Schachbrettmuster gleicht**.



Die Stadtkirche Glarus ist **die reformierte Hauptkirche der Ortschaft Glarus**. Sie wurde 1863-1866 nach Plänen von Ferdinand Stadler im neuromanischen Stil als Ersatz für die beim Stadtbrand im Mai 1861 zerstörte Vorgängerkirche erbaut und diente rund hundert Jahre lang als Simultankirche zugleich der reformierten und der römisch-katholischen Konfession.

**Erst 1964 bekamen die Katholiken mit der Fridolinskirche** zusätzlich zur Burgkapelle eine eigene Stadtkirche.

**Die Stadtkirche wurde innen mehrmals erneuert** und jeweils dem gerade geltenden Zeitgeist angepasst. Mal war sie in satten Farben gestrichen, dann wieder in sanften Grautönen.

Eine weitere sanfte Renovation fand 1964 statt, als die Katholiken ihre eigene Kirche erhielten. In der grossen Aussen- und Innenrenovation in zwei Etappen von August 1995 bis April 1999 wurde die Kirche (mit wenigen Ausnahmen) in ihren ersten Bauzustand zurückversetzt. Für diese letzte Renovation erhielt **die Stadtkirche Glarus 2001 die Europa-Nostra-Medaille**.

Anschliessend konnten wir uns bei einem Getränk und einem «Meitschibein» in den beiden Cafés **«Zur Blume» und «Gabriel»** noch für die Heimfahrt stärken, denn **in Glarus gibt es kein Café, das Platz für 50 Personen hat**, so dass wir uns aufteilen mussten.

Die Heimfahrt erfolgte auf direktem Weg durch die Linthebene und entlang des Zürichsees wieder zurück in den Aargau. Trotz einigen Staus trafen wir **pünktlich wie im Programm vorgesehen um 19 Uhr in Windisch ein**.

**Ein herzlicher Dank geht an Lisbeth Kuhnt**, die diese Reise organisiert und uns während der Reise souverän geführt hat. Mit ihren vielen interessanten Informationen und Anekdoten über den «Zigerschlitz» hat sie zudem die Zeit im Car bereichert.

Für Interessierte gibt es hier noch einige

 [zusätzliche Informationen zum Glarnerland](#)

Ursula Bläuenstein